

# Gefährdete Nutztier rasse des Jahres 2020 - Der Westerwälder Kuhhund

Christel Simantke

Traditionell führten die Rinderhirten in den deutschen Mittelgebirgen überwiegend mittelgroße, rot-braune Hunde als unentbehrliche Helfer für den Hütealltag mit sich.

Im Gegensatz zur Schafhaltung, wo der Hund sich fast stets an der Herde aufhält, wurde der Kuhhund zumeist beim Hirten gehalten und zu den verschiedensten Arbeitseinsätzen an der Herde vom Hirten losgeschickt.

Der Westerwälder / Siegerländer Kuhhund sowie der ursprüngliche Harzer Fuchs verkörpern diesen Gebrauchshund aus früheren Zeiten noch heute. Je nach Einsatzgebiet unterschieden sich damals die Hunde jedoch meist nur geringfügig. So hatten die Rinderhunde im Westerwald meist Stehohren oder Kippohren, bei Hunden die in den Haubergen des Siegerlandes eingesetzt wurden, bevorzugte man tiefe Kipp- oder Hängeohren, damit die häufig vorkommenden Grasgrannen



Der attraktive Rüde August v. Streitwasser ist ein typischer Vertreter der Westerwälder mit Kippohren und dunkler Schnauze. Er wurde nur selten in der Zucht eingesetzt Foto: Zander



Hündin mit typisch aufmerksamen Blick – stets bereit Arbeit auszuführen Foto: Zander



Ein Westerwälder führt den genetisch festgelegten Griff ins trockene Bein einer Milchkuh aus



Erfolgreiches Stoppen des Rindes durch Griff an Flotzmaul oder Nasenrücken Fotos: Eisentraut

nicht in die Ohrmuschel geraten konnten. Heute werden Westerwälder- und Siegerländer Kuhhund nicht mehr getrennt gezüchtet, wohl aber der Harzer Fuchs (er wird heute überwiegend an Schafen eingesetzt).

Der Beruf des Rinderhirten ist hierzulande quasi ausgestorben, damit verschwanden dann auch die typischen Hunde. Kurt Stahl begann in den 80er Jahren die letzten Exemplare auf bäuerlichen Betrieben zu suchen und diverse Verpaarungen durchzuführen. Nach der Grenzöffnung wurden in die sehr kleine Population auch ursprüngliche Harzer Füchse zur Zucht aufgenommen (auch der Harzer Fuchs wurde ursprünglich zum Hüten von Kühen, z.B. für das Harzer Rotvieh, eingesetzt.) Bereits seit Entstehen der Arbeitsgemeinschaft zur Zucht Altdeutscher Hütehunde e.V. (AAH) im Jahr 1989 werden hier auch Westerwälder Kuhhunde im Zuchtbuch geführt. Die Arbeit an Rinderherden fordert einen wendigen, forschenden Hund, der den Kuhritten geschickt ausweicht, genügend Druck auch an Mutterkühen und Bullen erzeugen kann und sich nicht einschüchtern lässt. Über Generationen wurde der Kuhhund auf den sicheren Griff am Rind selektiert, so zeigt der Westerwälder daher auch heute einen sicheren, sauberen Griff, der aus einem festen Kneifen in das „trockene Bein“ (oberhalb des Fesselgelenkes) des Rindes, besteht. Der Griff ist zwar schmerzhaft und erschreckend für das



Heute bereits ein alter Zuchtrüde - Ingo von Badisch Sibirien Foto: Hofinger

Rind, aber unschädlich, das Euter wird nicht angepackt. Dieser „Griff“ ist genetisch verankert, auch beim Schaf erfolgt der Griff ähnlich (tiefe Keule). Bedingt durch die andere „Bauart“ des Schafes, kann der Griff des Kuhhundes hier unter Umständen leichter zu Schäden führen. Die Hunde sollten daher vorzugsweise an Rindern eingesetzt werden, wozu sie sich in idealer Weise eignen. Westerwälder Kuhhunde sind heute extrem in ihrem Bestand bedroht. Nach einer GEH-Umfrage gibt es rund 40 Hunde, davon etwa die Hälfte im zuchtauglichen Alter. Selbst bei Verdopplung der Anzahl der Hunde ist dies mehr als ein Grund zur Besorgnis, zumal ein Großteil der Hunde immer eng verwandt miteinander ist. Insbesondere fehlt es an zuchtauglichen Rüden, die an möglichst wenig verwandten Hündinnen eingesetzt werden können.

Leider ist heute eine Vielzahl theoretisch existierender Hunde (Welpen diverser Würfe) weder der GEH noch den Zuchtbuchbetreibern bekannt. Erschwerenderweise werden die Hunde in zwei Zuchtbüchern geführt mit nicht gut organisiertem Informationsaustausch. Aktuell entwickelt sich hier erfreulicherweise eine positive Zusammenarbeit.

Durch die „gefährdete Rasse des Jahres 2020“ der GEH erhoffen wir uns verstärkte Öffentlichkeitsarbeit um ggf. doch noch verstreute Einzel-exemplare an Hunden zu finden und deren Besitzer zur Zucht veranlassen zu können.

Unabhängig mit der Zucht von Gebrauchshunden verknüpft ist der Einsatz der Hunde in ihrem beruflichen Umfeld. Heute sehen die wenigen engagierten Züchter des WWK das Arbeitsfeld ihrer Hunde vor allem in der Mutterkuhhaltung. Der Hund hilft die Herden zu managen, kann den Umtrieb sichern und beschützt den Halter vor eventuell angreifenden Rindern. So mancher Halter hat seinen Hund als „Lebensversicherung“ bei den Mutterkühen bezeichnet. Auch in Milchviehherden wird der Hund erfolgreich eingesetzt, beim Trieb von der Weide zum Stall, zum Melkstand und sogar zur Bestimmung der Brünstigkeit bei den Kühen ist der Hund hilfreich.

**Kontakte:** GEH und Leon Scholl, Zuchtward im FWSK, Ansprechpartner Kuhhunde AAH, Mail: [leon.scholl@gmx.de](mailto:leon.scholl@gmx.de) [www.freilandvieh.com](http://www.freilandvieh.com)